

Merci, dass es dich gibt!

Multilinguale Annäherungen an den Begriff der Gnade im katholischen Religionsunterricht

Matthias Werner

Er taucht doch recht unvermittelt auf, auch eher beiläufig erwähnt im Lehrplan der achten Jahrgangsstufe an bayerischen Gymnasien. Im Abschnitt über das zu erwerbende Grundwissen wird als eines der Ziele „anhand der Reformation die Grundfrage von göttlicher Gnade und menschlichem Tun erfassen“ genannt. Da steht er nun, dieser christliche Grundbegriff: *Gnade*. Und wird nicht mehr wiederholt, auch nicht in der ausführlicheren Darstellung des Themenblocks „K 8.3 – Heilssehnsucht: Ringen um das ewige Leben im Reformationszeitalter“. Dort findet sich lediglich die Formulierung „ewiges Leben: Geschenk oder Frucht eigener Leistung?“

Gnade, was ist das?

Zeichnen wir zunächst den Weg einer Schülerin nach, die es nun – in einer konkreten Situation – nach diesem Lehrplan zu unterrichten gilt. Dabei stellt sich die Frage, ob der Begriff der *Gnade* in der Schullaufbahn eines Achtklässlers bereits so breit angelegt und festgeschrieben ist, dass er keiner weiteren Klärung bedarf und im Unterricht als bekannt vorausgesetzt, also zum Beispiel innerhalb einer Karikatur als für sich stehendes Wort verwendet werden kann. Das Ergebnis: Der konkrete Begriff als dezidiert verwendetes Wort taucht in den Lehrplänen für das Fach Katholische Religionslehre der Klassenstufen fünf bis sieben nicht auf. Und – obwohl für die Situation in der achten Jahrgangsstufe unerheblich

– auch in den folgenden Jahren meidet der Lehrplan diesen Begriff.

Wird ein Verständnis dieses Begriffs also bereits aus der Grundschule mit an das Gymnasium gebracht? Das Ergebnis ist ernüchternd – zumindest für den katholischen Religionsunterricht, in dessen Lehrplänen der Begriff keine Verwendung findet. Anders verhält es sich im LehrplanPLUS für das Fach Evangelische Religionslehre, in dem in der dritten bzw. vierten Jahrgangsstufe *Gnade* explizit thematisiert und ihrer verschiedenen Facetten nachgespürt wird. Beim Blick über den Lehrplan hinaus auf verwendete Lehrwerke fällt auf, dass der Begriff der *Gnade* wohl bis zur achten Jahrgangsstufe im katholischen Religionsunterricht nicht ausreichend behandelt wurde. Natürlich ist es über alle Jahrgangsstufen hinweg ein grundsätzliches Anliegen des katholischen RU, inhaltliche Äquivalente und Entsprechungen anzulegen und über diese zu sprechen – umso überraschender, dass der zentrale Begriff, der mehr oder weniger plötzlich in der achten Jahrgangsstufe im Lehrplan auftaucht, nicht grundgelegt ist und somit zunächst unverbunden bleibt.

Gehen wir von der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler aus, so ist der Begriff *Gnade* nicht unbedingt im zentralen Wortschatz präsent. Beleuchtet man sodann die Situationen und Kontexte, in denen er – wenn überhaupt – Verwendung findet, so fällt auf, dass zumeist nur die negativen Formulierungen genutzt werden. Einer war gnadenlos, kannte keine Gnade.

Ein anderer ist vielleicht in Ungnade gefallen. Spricht man von einer Begnadigung, so schwingt das Urteil, eine Verurteilung mit. Aber wer ist schon gnädig? Versucht man sodann, den Begriff durch Synonyme eines Wörterbuches zu erhellen, begegnen meist nur noch weitere – den Schülerinnen und Schülern ebenso kaum bekannte – Wörter: Gunst, Güte, Jovialität, Geneigtheit, Huld, Erbarmen, Milde, Barmherzigkeit, Absolution.

Wie wird also mit dem Begriff der *Gnade* in den Schulbüchern für den katholischen RU am Gymnasium der achten Jahrgangsstufe in Bayern umgegangen? Immerhin ist er ja – anscheinend oder scheinbar – für den Religionsunterricht neu und bisher unbekannt und in der eigenen Sprache – wenn überhaupt – zumeist gegenläufig verwendet und damit für die Lebenswirklichkeit ohne größere Bedeutung. Schlägt man im Unterrichtswerk „Leben gestalten 8“ die „Auswahlliste Grundkenntnisse“ am Ende des Buches auf, so begegnet einem dort eine bunte Palette verschiedener – mehr oder weniger zentraler – Begriffe. Von A wie Adveniat und Agilolfinger über C wie Columban, E wie Essener und H wie Hadith bis zu Z wie Zidkija finden sich ein- bis fünfzeilige Kurzbeschreibungen. Unter dem Buchstaben R fällt so auch der Begriff der Rechtfertigungslehre. Nur unter G sucht man vergeblich nach einer Definition von *Gnade*. Ein ganz ähnliches Bild bietet das „Lexikon A-Z“ im Unterrichtswerk „Religion vernetzt 8“. Zwar fällt auch hier ab und an der Begriff der *Gnade*, vor allem innerhalb

der Erläuterungen zu anderen mit dem Themengebiet der Reformation in Verbindung stehenden Begriffen, aber was das denn nun ist – diese *Gnade* –, dafür findet sich keine Erklärung. Die Formulierungen wie „gnädige Zuwendung“, „gnädiger Gott“ und „allein aus Gnade“ enthalten zwar diesen Begriff, erklären und entfalten ihn aber nicht. Natürlich muss man daraus den Unterrichtswerken in diesem Zusammenhang keinen Vorwurf machen. Auch im LThK findet man, suchend nach einer griffigen Definition, die Aussage: „Einen universalen Begriff von *Gnade* kann es nicht geben“¹. Auf den Themenseiten zur Reformation gelingt es den Unterrichtswerken, das Spannungsfeld von „Geschenk und Verdienst“ zu eröffnen und damit Voraussetzungen für ein Verständnis von *Gnade* zu schaffen. Problematisch bleibt jedoch, dass der Begriff als solcher zumeist ohne weitere Erläuterungen genutzt wird, ohne dabei das Verstehen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Dabei brauchen Lernende Begriffe als Versuche, die Wirklichkeit – auch des Glaubens – zu begreifen. Werden diese Begriffe dabei allerdings nur verwendet und eben nicht begriffen verwendet, bearbeitet, dann bleiben sie leer und stumm. Neben den durchaus richtigen und wichtigen Anliegen der vorliegenden Unterrichtswerke braucht es also ebenso eine Annäherung an den Begriff der *Gnade* an sich.

Gnade, eine Annäherung

Eine Möglichkeit der Annäherung stellt dabei das Spielen, das Hantieren, das Umgehen mit Sprache an sich dar. Deshalb liegt den folgenden Ausführungen die Überlegung zu Grunde, den Begriff der *Gnade* nicht einfach vorzugeben und im Anschluss zu verwenden und zu interpretieren, sondern sich ihm zunächst zu nähern, um ihn sodann – auch emotional – in seiner Vielschich-

tigkeit als Sammelbecken verschiedenster Erfahrungen zu begreifen. Ist dies erfolgt, kann der Frage nachgegangen werden, welche in den vorangegangenen Jahrgangsstufen kennengelernten Geschichten und Themenbereiche nun – rückwirkend – mit dem Begriff der *Gnade* verbunden werden können. Dadurch wird den Schülerinnen und Schülern bewusst, dass vielleicht der Begriff in seiner Verwendung neu, die Inhalte und Bedeutungsfacetten aber durchaus bereits bekannt sind.

Den Beginn der nun vorzustellenden Einheit bildet dabei ein Werbeclip der Firma Storck für das von ihr produzierte Schokoladen-Konfekt mit Namen „merci“. Aus den letzten 25 Jahren finden sich unzählige verschiedene Werbeclips zum Onlineabruf. Die Struktur, der Aufbau, die Dramaturgie hingegen ist über all' die Jahre hinweg beinahe nie verändert und fast durchgängig beibehalten worden. Die – im Unterricht von den Schülerinnen und Schülern zu benennende – Grundaussage ist, dass sich unterschiedliche Personen durch den Kauf dieser Konfekt-Packung bei anderen Menschen bedanken. Auch die Rückfrage nach der Bedeutung des französischen Produktnamens führt die Lernenden zu dieser Erkenntnis – der Dank steht im Zentrum, das französische Wort „Merci“ an der Tafel.

Viel entscheidender ist jedoch der zweite Schritt der Analyse und Interpretation des Werbeclips, nämlich die Frage, wofür sich die Handelnden überhaupt bedanken. Die Palette ist breit – je nach ausgewählter Version und dem Jahrgang des Clips. Da ist der Busfahrer, der auf eine ältere Dame wartet. Man sieht „den Nachbarn“, der Pakete annimmt, damit der eigentliche Empfänger nicht den Umweg zur Postfiliale auf sich nehmen muss, eine Verkäuferin, die bereits die Wünsche ihrer Stammkunden kennt, einen Briefträger, der die Treppen des Hauses erklimmt, darüber hinaus freundschaftlichen Zusammenhalt, familiäre Nähe, liebende Zuneigung. Und auch eine Mutter, die in den Augen der Tochter „immer zu mir steht. Immer“.

Was haben diese Gründe der Danksagung nun gemein? Wofür bedanken sich die Menschen in diesem Clip? Zusammengefasst kann man sagen, es geht immer um Dinge, die man mit allem Geld der Welt nicht kaufen kann. Dinge, die *gratis*, die *Geschenk* sind. Durch Urlaube, Schülerfahrten oder den Fremdsprachenunterricht wird den Schülerinnen und Schülern auch bekannt sein, mit welchem Wort sich Italiener oder Spanier bedanken würden – *grazie* oder eben *gracias*.

Im dritten Schritt wird nun versucht, mit einem Wort zu benennen, wofür man sich im Einzelnen bedankt. Darüber hinaus können die Lernenden weitere passende Worte hinzufügen, die nicht im Werbeclip präsent sind. Was sind die „unbezahlbaren Geschenke“ *deines* Lebens? Aus dem Clip entstehen so zunächst Begriffe und Schlagworte wie „Hilfsbereitschaft“ und „Freundschaft“. Schnell füllt sich die Tafel mit weiteren „unbezahlbaren“: Liebe, Zuneigung, Entgegenkommen, Mitgefühl, Aufmerksamkeit, Geduld, Vertrauen, Zeit – mitunter sogar „Vergebung“.

Im vierten Schritt wird sodann gesammelt, unter welchen Umständen man sich ganz besonders über diese „unbezahlbaren Geschenke“ im Leben freut. Ganz konkret: Warum freut sich die ältere Dame derart über den auf sie wartenden Busfahrer, dass sie ihn sogar beschenkt? Über das Bild des Busfahrers einer Großstadt kann dabei ein erster zentraler Aspekt erschlossen werden: Es ist eben nicht selbstverständlich, dass er dies tut. Es geschieht unerwartet. Es geschieht freiwillig. So füllen sich nach und nach die einzelnen Begriffsfelder. Zuneigung und Entgegenkommen freuen mich am meisten, wenn ich sie vielleicht gar nicht verdient habe. Hilfsbereitschaft, wenn ich mich nicht revanchieren kann, sie also vorbehaltlos, ohne erwartete Gegenleistung, geschieht. Aufmerksamkeit, wenn ich dabei das Gefühl habe, dass es wirklich um mich als Person geht. Zwischenmenschliche Verhaltensweisen bereiten mir dann wahre Freude, wenn es sich dabei um eine aktive Zuwendung handelt – nicht

¹ Michael v. Brück: Art. Gnade, I. Religionsgeschichtlich, in: LThK. 3. Aufl., Bd. 4, Freiburg i. Br. 2006, Sp. 761.

unter Zwang und nur nach mehrmaliger Aufforderung.

Zusammenfassend lässt sich an dieser Stelle im Unterrichtsverlauf also festhalten, dass man *merci, grazie* oder *gracias* auch – und vielleicht vor allem – für „unbezahlbare Geschenke“ sagt, die *gratis* sind, besonders wenn sie freiwillig, aktiv, unverdient, unerwartet und vorbehaltlos mir persönlich zuteilwerden.

Für den nun anstehenden, naturgemäß schwierigsten Schritt, nämlich die Überleitung zum eventuell völlig fremden Begriff *Gnade*, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

- a) Natürlich ist es eine Option, den neuen Begriff nun einfach einzuführen, indem man den Schülerinnen und Schülern mitteilt, dass es im christlichen Wortschatz für die bis zu diesem Zeitpunkt erarbeiteten Bedeutungsnuancen einen umschließenden Begriff gibt – *Gnade*.
- b) Eine andere Möglichkeit ist, die Linie *grazie – gracias – gratis* durch das lateinische *gratia* fortzuführen. Aus dem Gebetsbeginn „Ave Maria, gratia plena“, vielleicht dem einen oder anderen Schüler bekannt, gelangt man durch die Frage nach der deutschen Übersetzung zur Zeile „Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade.“ Im weiteren Verlauf der Unterrichtsstunde bietet diese Variante zudem die Möglichkeit, das Themenfeld „Theologisieren mit Kindern / Jugendlichen“ zu betreten. Was bedeutet „voll“ der Gnade? Wessen Gnade? Wer ist denn Maria? Wovon ist sie erfüllt – und vielleicht, von wem?
- c) Die Verwendung der lateinischen Sprache umschiffend, dennoch aber die Methode multilingualer Zugänge fortführend, präsentiert sich eine dritte Version. Die Linie *grazie – gracias – gratis* wird durch das englische Wort *grace* fortgeführt. Dieses ist den Lernenden in vielen – alten wie auch neuen – Liedern bereits begegnet und womöglich bekannt.

Abb. 1: Screenshot Google, Suchergebnisse *Gnade*

Abb. 2: Screenshot *bild.de*

Sei es, wie es wolle – der Begriff der *Gnade* steht nun im Raum. Ein wenig sperrig vielleicht, eigentümlich, nicht unbedingt schülernah. Aber: Das Wortfeld, dem er entstammt, ist eröffnet.

Sucht man mit der Internetsuchmaschine Google nach dem Wort *Gnade*, erscheint eine Meldung, dass ungefähr 8.800.000 Ergebnisse innerhalb von nicht einmal einer Sekunde gefunden

wurden. Sucht man unter „News“ nach der Verwendung des Suchbegriffs in aktuellen Nachrichtenmeldungen, werden immer noch über 50.000 Treffer angezeigt. Ausgestorben kann der Begriff also nicht sein, so fremd er den Schülerinnen und Schülern vielleicht auch sein mag. (Abb. 1)

Diese den Lernenden wohlbekannte Optik gilt es nun, als Schreibimpuls zu verwenden. Die Schülerinnen und Schüler sollen ein mögliches Suchergebnis verfassen, um damit aufzuzeigen, in welchem Zusammenhang ihnen der Begriff *Gnade* bekannt, ja ihnen vielleicht schon einmal begegnet ist.

In vielen Fällen wird das Ergebnis eine negative Wendung des Umgangs mit diesem Begriff sein, wie bereits oben erwähnt. Wird den Lernenden lediglich der sich auf die Formulierung einer Nachrichtenmeldung berufende Impuls präsentiert, sind Ergebnisse wie die abgebildete Überschrift der „Bild-Zeitung“ zu erwarten (Abb. 2).

Derartige Formulierungen und Verwendungen öffnen nun allerdings den Begriff für eine völlig neue Ebene – die Frage nämlich, wer eine betroffene Person denn ganz konkret begnadigen kann. Darauf aufbauend ist sodann zu thematisieren, worin der entscheidende Unterschied zwischen einer Begnadigung und einem Freispruch besteht. An dieser Stelle schließt sich ein erster Kreis, wenn festgestellt werden kann, dass – im Unterschied zum juristisch notwendigen Freispruch – eine Begnadigung mit ähnlichen Zuschreibungen wie die bereits behandelten „unbezahlbaren Geschenke“ bedacht werden kann, da sie dem Betroffenen freiwillig, aktiv, unverdient, unerwartet und vorbehaltlos persönlich zuteil wird.

Ein zweiter, noch größerer Kreis schließt sich sodann, wenn man nun noch einmal auf das Produkt der zu Beginn gesehenen Fernsehwerbung Bezug nimmt. Das Englische kennt ein dem französischen *merci* recht ähnliches Wort, nämlich *mercy*. Ist das Wort

nicht im Wortschatz der Schülerinnen und Schüler vorzufinden, so genügt der stumme Impuls von Abb. 3 (oder die Suche in einem Wörterbuch), um die Verblüffung perfekt zu machen.

Gnade, was übrig bleibt

Gnade, gratia, ist also *gratis*, ein „unbezahlbares Geschenk“. Ein Individuum erhält und erfährt sie unverdient, unerwartet, vorbehaltlos und persönlich durch ein aktives, freiwillig handelndes Gegenüber. Ausdruck findet sie in Verhaltensweisen der Zuwendung wie Nachsicht, Zuneigung, Entgegenkommen, Mitgefühl, Aufmerksamkeit, Geduld, Vertrauen, Zeit, Vergebung; in Verhaltensweisen der Liebe. Genau diese Verhaltensweisen sind es, die auch im Religionsunterricht der Grundschule und frühen Sekundarstufe I das Handeln Jesu am Menschen charakterisieren und nun mit diesem zuvor frei schwebenden Begriff verbunden werden können. Jesu in Wundern und Gleichnissen ausgedrückte Zuwendung zum Individuum als Erkennungszeichen der anbrechenden Gottesherrschaft zeigt: Jesus ist die Gnade Gottes, die Menschenliebe Gottes, die uns alle bejahende Nähe Gottes in Person.

Für welches Geschenk sollte man also – und das nicht nur an Weihnachten – *danke, merci, gracias* und *grazie* sagen, wenn nicht für dieses eine, unüberbietbare, „unbezahlbare Geschenk“.

Merci, dass es dich gibt.

Abb. 3: bearbeiteter Screenshot Onlinewörterbuch PONS

IMPRESSUM

KONTAKT – Informationen zum Religionsunterricht im Bistum Augsburg, ISSN 0936-8752, hrsg. von der Abteilung Schule und Religionsunterricht des Bischöflichen Ordinariats Augsburg, Hauptabteilung V – Schule, Hoher Weg 14, 86152 Augsburg; Bankverbindung: IBAN: DE22 7509 0300 0100 1394 24, BIC: GENODEF1M05 www.bistum-augsburg.de/schuleru; E-Mail: kontaktheft-schuleru@bistum-augsburg.de

REDAKTION: Bernhard Rößner, OStD i. K. (Vorsitz), Dr. Joachim Sailer, StD i. K. (Schriftleitung), Luitgard Lehner, RL i. K., Beatrix Schuck, Seminarrektorin i. K.

BEIRAT: Dr. Brigitte Fuchs, Lehrerseelsorgerin; Dr. Georg Langenhorst, Univ.-Prof.; Luitgard Lehner, RL i. K.; Daniela Matheis, Dipl.-Theol.; Joachim Neumann, StD i. K.; Bernhard Rößner, OStD i. K.; Dr. Joachim Sailer, StD i. K.; Ludwig Sauter, SchR i. K., Beatrix Schuck, Seminarrektorin i. K.

ERSCHEINUNGSWEISE: in der Regel 2-mal jährlich

Offizielle Äußerungen der Abteilung Schule und Religionsunterricht werden als solche gekennzeichnet. Alle übrigen Beiträge drücken die persönliche Meinung des Verfassers aus. – Das Kontakt-Heft kann im Abonnement oder als Einzelheft zu einem Preis von 5 Euro von der Abteilung Schule und Religionsunterricht (Anschrift siehe oben) bezogen werden. Druck: Kessler Druck + Medien GmbH, Bobingen

BILDNACHWEIS: Die Bildrechte sind jeweils am Bild angegeben, alle anderen: Abteilung Schule und RU.

TITELBILD: Wolfgang Lettli, Die Auseinandersetzung mit dem Fall (siehe dazu auch S. 4f.)

ClimatePartner^o
klimateutral

Druck | ID: 53196-1607-1003